

Was ist Weisheit?¹

Humberto Maturana und Pille Bunnell

Oktober, 1997

Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von Alfons Thierstein Oktober 2015
(alfons.thierstein@aynrandaufdeutsch.de)

1. Einführung

In vielen sogenannten „primitiven“ Kulturen werden Menschen, die sich an der Sitten-norm vergehen, nicht wie in unserer patriarchalen, westlichen Kultur bestraft, sondern eher durch verschiedene Praktiken wieder einverleibt. Wiederherstellung und Wieder-einverleibung sind Formen des Seins, des Lebens nach der Verfehlung. Auf diese Weise wird die natürliche Ordnung des Seins wiederhergestellt, und alles kehrt wieder auf seinen angemessenen Platz in der kosmischen Ordnung zurück. Wenn wir das sehen, erkennen wir die Weisheit darin, und zugleich werden wir gewahr, dass der Mangel an Weisheit in den menschlichen Beziehungen zur natürlichen Welt zu Leiden führt. Aber was ist Weisheit? Ist es etwas, das studiert und gelernt werden sollte? Oder ist es ein Talent?

Die Autoren denken, dass wir Menschen gegenwärtig in unserer patriarchalen Kultur Weisheit als einen natürlichen Aspekt unseres täglichen Lebens verloren haben. Was haben wir verloren?

Um dieser Frage nachzugehen, werden wir, die Autoren, uns ansehen, wie die natürliche Ordnung entstand, und wie wir Menschen als Teil dieser natürlichen Ordnung daraus hervorgingen. Dann werden wir unterschiedliche Denkweisen diskutieren, und unter welchen Umständen wir Weisheit erkennen. Schließlich werden wir darüber reden, wie wir das wiedererlangen können, was wir verloren haben, wenn wir es denn wünschen. Zuerst jedoch lassen sie uns unsere gegenwärtigen Umstände etwas näher betrachten, in denen wir, die Autoren, Sie, liebe Leser, und die meisten Menschen leben.

2. Unsere Kultur

Wir leben eingetaucht in eine Kultur, die der Rationalität einen solchen Vorrang einräumt, dass sie Emotionen entwertet. Da sie entwertet sind, werden Emotionen so dargestellt, als ob sie nur gelegentlich vorkämen, als eine Störung unserer rationalen Existenz. Die meiste Zeit erkennen wir tatsächlich nur solche Emotionen, die extrem sind, die nicht in die tagtägliche Funktionsweise unserer Kultur passen. Das wird offensichtlich in der Art wie wir auf jemanden verweisen, wenn wir sagen, er oder sie „ist emotional“.

Aber die fundamentale Emotion, die diese Kultur durchdringt, sehen wir nicht. Sie ist soweit verbreitet, dass wir ihr gegenüber blind sind. Wir stecken fest in der Emotion des

¹ Eine abgekürzte Version dieses Aufsatzes wurde auf der North American Association for Environmental Educators Konferenz, Juli 1997, unter dem Titel „Was ist Weisheit und Wie wird sie erlernt?“ präsentiert.

Mißtrauens. Mißtrauen führt uns zur Suche nach Sicherheit und Kontrolle, was wiederum den Wunsch nach sich zieht, sich alles aneignen zu wollen – offensichtlich blind dafür, was diese Lebensweise mitsichbringt. Aber wir sind damit nicht glücklich. Hier und da bekommen wir eine Ahnung, dass das nicht richtig ist, dass diese Lebensweise nicht nur zur Zerstörung der spirituellen und ethischen Aspekte unseres Lebens führt, sondern auch zur Zerstörung der natürlichen Welt, die uns hervorgebracht hat und unsere Existenz als Menschen erst möglich macht. Kein Wunder, dass wir bei dieser Ahnung Angst verspüren!

Was tun wir? Was wir getan haben, ist zu versuchen, kontinuierlich unsere Situation durch die Entwicklung von neuen Herangehensweisen und neuen Technologien zu verbessern. Das scheint völlig vernünftig, da wir bemerkt haben, dass alles, was wir konzipieren oder uns vorstellen, realisiert werden kann, solange wie wir in unseren Entwürfe die Bereiche nicht verwechseln. Also gehen wir nach Wissen und Information aus, die uns zu den richtigen Konstruktionen führen werden. Wir leben in der Annahme, dass unsere Probleme durch eine rationale Analyse und die Entwicklung von entsprechenden Technologien gelöst werden könnten. Da wir jede Technologie realisieren können, genügend Ressourcen und Anstrengung vorausgesetzt, Technologie als die Lösung angesehen wird, und die Probleme klarerweise der Anstrengung wert sind, ist es der technologische Ansatz, den wir verfolgen.

Aber dabei machen wir einen Fehler. Die Konstruktionen, die wir erfinden, liegen nicht im selben Bereich wie unsere Probleme. Unsere Probleme entstehen nicht aus der Unangemessenheit der Technologien oder einem Informationsmangel! Sie entstehen durch die Ambitionen, die wir uns aneignen, zu denen wir ermutigen, und denen wir als erfolgdiene applaudieren. Und Erfolg wird in unserer Kultur als kompetitiver Vorteil anerkannt, wie Kontrolle der Ressourcen, der Institutionen – oder sogar die Manipulation von Glaubensvorstellungen oder Ideen. Und dies alles ereignet sich bei der Entwertung des Gefühls als Gegensatz zu einem rationalen, zivilisierten Leben.

Wenn Sie sich irgendeine Situation näher ansehen, werden sie bemerken, dass menschliche Probleme im Beziehungsbereich entstehen. Sie entstehen als emotionale Konflikte, wenn sich widersprüchliche Wünsche, Absichten, Erwartungen oder Befürchtungen überkreuzen. Deshalb können sie nicht durch eine rationale Argumentation oder eine technologische Lösung beseitigt werden. Tatsächlich ist eine rationale Diskussion stets eine Diskussion um die Zustimmung zu den Wünschen oder Ideen eines anderen. Und eine technologische Lösung verlagert bestenfalls das Problem in einen neuen Bereich, wo es gegenwärtig nicht vorhanden sein mag. Selbst in der kurzen Geschichte der modernen Technologie haben wir bemerkt, dass jede technologische „Lösung“ zu einer Reihe neuer Probleme führte. In dieser Kultur basieren Lösungen stets auf einer linearkausalen Logik, die die Vorstellung von Kontrolle unterstützt – aber, wie sie sehen werden, ist dies nicht die einzige Logik der Biosphäre und also für sich alleine unzureichend.

Wenn ein Problem verschwindet oder aufgelöst wird, geschieht das nicht durch eine logische Lösung, sondern eher durch eine Einsicht oder eine Bewußtseinserweiterung, die eine neue Perspektive ergibt, von der aus die Widersprüche aufhören zu existieren. Eine solche Einsicht hat nichts zu tun mit einer logischen Lösung und basiert auf einer emotionalen Verschiebung. Sie werden später in diesem Aufsatz sehen, dass die fundamentale emotionale Verschiebung, die es erlaubt, Probleme aufzulösen, die vom Mißtrauen zum Vertrauen bzw. von Aggression und Kontrolle zur Liebe ist. Aber bevor

Ihnen diese Aussage einen Sinn ergeben wird, müssen wir, die Autoren, erklären, warum Vertrauen so fundamental, und was Liebe ist, die wir nicht als Rührseligkeit verstehen.

Es gibt viele Beispiele vom Verschwinden von Problemen, indem der Bereich erweitert wurde und die Gefühlslage sich veränderte. Die folgende Geschichte kommt von Heinz von Förster, dem geschätzten Vater der Kybernetik zweiter Ordnung.

Konzentrationslager geben den Hintergrund für zahlreiche schreckliche Geschichten. Stellen sie sich also die unglaubliche Freude eines Paares vor, das aus zwei unterschiedlichen Lagern nach Wien zurückkehrte, um sich lebend zu begegnen. Sie waren ca. sechs Monate zusammen, und dann starb die Frau an einer Erkrankung, die sie sich im Lager zugezogen hatte. Daraufhin verlor ihr Ehemann seinen Mut völlig, fiel in die tiefste Verzweiflung, aus der ihn keiner seiner Freunde herausholen konnte, nicht einmal mit der Aufforderung „Denk doch mal, wenn sie schon früher gestorben wäre!“. Schließlich konnte er überzeugt werden, die Hilfe von Viktor Frankl aufzusuchen, der für seine Fähigkeit bekannt war, Katastrophenopfern zu helfen. Sie unterhielten sich für mehrere Stunden, und schließlich sagte Frankl: „Lassen Sie uns annehmen, Gott gewährte mir die Macht, eine Frau zu schaffen geadeso wie Ihre Frau eine war: sie könnte alle ihre Gespräche erinnern, alle ihre Witze, jedes Detail: Sie könnten diese Frau nicht von ihrer Ehefrau unterscheiden, die Sie verloren haben. Wüshten Sie, dass ich das tue?“ Der Mann blieb eine Weile still und sagte dann: „Nein, Ich danke Ihnen!“ Sie schüttelten die Hände, der Mann ging und begann ein neues Leben.

Frankl erklärte, als er über diese erstaunliche und einfache Wandlung befragt wurde, „Du siehst, Heinz, wir sehen uns selbst durch die Augen der Anderen. Als sie starb, wurde er blind. Aber als er sah, dass er blind war, konnte er sehen!“

3. Die Weisheit der Natur

Alles Leben, alle Lebewesen, was immer ihre Lebensweise sein mag, leben folgerichtig in der Sphäre von Interaktionen, die ihr Leben möglich macht. Wenn diese Kohärenz verloren gegangen ist, desintegriert das Wesen. Meist überrascht uns das nicht, eher bemerken wir es kaum – ausgenommen Momente des Erstaunens, die uns dazu bringen, die Weisheit der Natur zu kommentieren. Aber was die meisten von uns überraschen würde, falls wir es im Verlauf unseres täglichen Lebens bemerken sollten, ist, dass, was wir bei Menschen Weisheit nennen, dem gleich ist, was wir als die Weisheit der Natur ansehen. Menschliche Weisheit wird als eine Kohärenz/Folgerichtigkeit zwischen dem Denken, dem Fühlen und dem Bewusstsein der menschlichen Handlung im Kosmos gelebt; sie ist unschuldig und mühelos. Menschliche Weisheit ereignet sich in unserem tierischen Leben, in unserer Teilnahme an der Weisheit der Natur und ist kein menschliches Konstrukt.

Aber wie kommt es zur „Weisheit der Natur“? Wie entsteht sie? Und warum ist menschliche Weisheit nicht ein Resultat unserer Zivilisation? Wir, die Autoren, denken, dass, was wir Menschen Weisheit nennen, als ein einfaches Ergebnis der systemischen Dynamik der Existenz möglich ist.

Die Existenz irgendeines Systems beginnt, wann immer eine Ansammlung von Elementen sich auf eine solche Weise aufeinander bezieht, dass diese besondere Beziehungskonstellation beginnt erhalten zu werden. Dies ist so, wenn eine besondere Beziehungskonstellation zwischen Elektronen, Protonen und Neutronen erhalten wird, um ein Atom zu formen, das wir als ein Element erkennen, oder wenn eine Beziehungskonstellation zwischen Atomen als Molekül erhalten wird. Es ist genauso, wenn ein komplexes Netzwerk von Beziehungen zwischen Molekülen erhalten wird, um ein lebendes System zu formen, wie z.B. ein Protozoon. Lebende Systeme sind diese Konstellationen von Molekülbeziehungen, die sich nicht nur selbst erhalten, sondern sich auch selbst produzieren in einem Prozess, der Autopoiese genannt wird².

In dem Moment, in dem ein System beginnt erhalten zu werden, erscheint es desweiteren als Entität getrennt von einem Medium, das mit ihr entsteht. Das Medium ist das, worin das System einerseits existiert, und mit dem es andererseits in einer Weise interagiert, die es dem System möglich macht zu existieren. Ja, das ist eine zirkuläre Situation, aber am Sein ist in der Tat viel mehr zirkulär als die lineare Logik erklären kann.

Also erscheint das Medium als ein Beziehungsbereich, der zusammen mit dem System, das es von da an enthält, aus dem Nichts entsteht. In der Erfahrung des Beobachters, der die Unterscheidung macht, entstehen System und Medium aus dem Nichts, aus dem, was bevor die Unterscheidung gemacht wurde, einfach nicht existierte. Anders formuliert, das System und das Medium entstehen aus dem Chaos – d.h. aus einem Hintergrund struktureller Zusammenhänge, der nur von einem Beobachter vorgestellt oder wahrgenommen wird in der Absicht, die Funktionsweise des Systems zu erklären, nachdem es bereits unterschieden wurde.

Alle Entitäten oder Systeme entstehen also mit dem Erhalt der Beziehungen, die sie definieren, und stets gleichzeitig mit dem Medium, welches dies möglich macht. Eine zu den obigen Abschnitten korrespondierende formale Aussage wäre:

Wann immer eine besondere Beziehungskonstellation unter einer Ansammlung von Elementen beginnt bewahrt zu werden, entsteht dort gleichzeitig ein System als eine Entität und als dessen Interaktionsbereich das Medium, das diese enthält. Um diese Beziehungen herum, die erhalten werden und also die Identität des Systems definieren, eröffnet sich der Raum für Veränderungen von allem anderen.

Als ein Resultat entstehen System und Medium notwendigerweise in struktureller Kohärenz, da sie zusammen entstehen. Desweiteren verbleiben System und Medium kohärent, da sie sich im spontanen Fluss ihrer Interaktionen zusammen verändern, oder sie verschwinden. Dieser strukturelle Wandel, der sich im Verlauf der Evolution eines Systems beim Erhalt seiner Existenz und seiner Passung zu seinem Medium ereignet, wird strukturelle Kopplung genannt.³

Von Anbeginn an nahm die Geschichte der Lebewesen auf der Erde einen Pfad der kontinuierlichen spontanen Veränderungen unter Erhalt des Lebens (der Autopoiese) und

² Ein autopoietisches System ist ein Netzwerk von molekularen Interaktionen, die in der Produktion und Transformation von Molekülen resultiert, das a) durch diese Interaktionen dasselbe Netzwerk, das sie produzierte, konstituieren, und b) die Ausdehnung des molekularen Netzwerkes festlegt, und es damit als singuläre Entität verwirklicht.

³ Der Begriff der strukturellen Kopplung weist auf eine Beziehung der dynamischen strukturellen Kongruenz zwischen System und Medium hin, die im kontinuierlichen Erhalt der Organisation des Systems resultiert, während alles andere für Veränderungen offen ist.

der Formvariationen, in der das Leben realisiert wird. Die Formvariationen überraschen uns Menschen. Wir sind oft verwundert bei all den möglichen Gestalten und Größen der Lebewesen. Und wenn wir darüber nachdenken, mögen wir sogar noch mehr erstaunen, wenn wir bemerken, dass jedes Lebewesen, welcher Form auch immer, sein Leben stets in wechselseitiger struktureller Kopplung mit seinem Medium realisiert und erhält – welches alle anderen Wesen wie auch das sie umgebende abiotische Medium umfaßt. Solange das Leben erhalten wird, kann die Form erhalten werden oder variieren, was sie in der Drift oft tut. Manchmal wird das Leben nicht erhalten, und eine besondere Form hört auf zu existieren. Wenn wir den Pfad dieser Drift zeichnen sollten, würden wir eine Gestalt ähnlich einem immensen Baum sehen mit unzähligen Ästen, von denen einige sich bis zur Gegenwart erstreckten und andere nicht.

Eines der Ergebnisse dieses historischen Prozesses ist, dass alle Lebewesen, die zu irgendeinem Zeitpunkt existieren durch eine Geschichte der kongruenten Veränderungen an diesen Zeitpunkt gekommen sind. Jedes hat sich in dieser Geschichte kongruent verändert, jedes mit jedem anderen, alle zusammen, da jedes für das andere direkt oder indirekt das Medium bildet. Dieses großartige System der Systeme, in dem jedes Lebewesen in operationaler Kohärenz mit jedem anderen Lebewesen und mit den nichtlebenden Systemen der Erde lebt, ist die Biosphäre.

Wenn all dies von einer globalen Perspektive aus überdacht wird, ist die Biosphäre das Gesamtergebnis der Bildungs-Dynamik der Systeme: ein immenses System von Systemen von Systemen, die kontinuierlich aus dem Nichts in einer spontanen Interaktionsdynamik entstehen, die der Gesamtheit Kohärenz (Stimmigkeit) gibt. Die verschiedenen Typen von Lebewesen, die jetzt auf der Erde existieren, sind in dieser Dynamik der gegenwärtige Moment unterschiedlicher Abstammungslinien. Die Identitäten all dieser unterschiedlichen Abstammungslinien werden in der systemischen Dynamik ihres reproduktiven Erhalts gebildet und definiert. Das Resultat ist, dass alle lebenden Systeme durch die Lebensumstände miteinander verschränkt sind, als eine immense, kontinuierliche und kohärente strukturelle Dynamik in der Konfiguration unserer Biosphäre.

Was wir gerade sagten, trifft gleichermaßen auf uns Menschen als Kulturwesen zu. Allgemein formuliert:

Lebewesen erhalten stets ihre Kohärenz mit allen sich wandelnden Umständen, die ihr Leben berühren, als ein Resultat der Dynamik des Erhalts der strukturellen Kopplung.

Als Ergebnis davon geschieht etwas sehr Wunderbares. Weil die Biosphäre als eine kohärente systemische Dynamik gebildet wird, bezieht jede lokale Perspektive das Ganze mit ein. Nicht dass jeder Punkt Informationen über jeden anderen Punkt enthielte, sondern der Blick von jeder Perspektive ist notwendigerweise einer, der in Harmonie mit dem Rest ist, ob wir fähig sind, die Details zu sehen oder nicht. Wir tun es für gewöhnlich nicht, aber sogenannte „intuitive“ Menschen erfassen die Implikationen dieser kohärenten Dynamik. Ist es also das, was wir Weisheit nennen? Nein, zur Weisheit gehört mehr als das Verständnis der kohärenten Verbindungen zwischen unserer Kultur, der Biosphäre und dem Kosmos.

4. Die Ursprünge des Menschen

Vor ca. fünf oder sechs Millionen Jahren begann die Primatenlinie, aus der wir hervorgingen, in einem evolutionären Trend der kontinuierlichen Ausdehnung der Kindheit. Zu dieser Ausdehnung der Kindheit kam es auch bei anderen Spezies; die Zoologen nennen dies Neotenie. Im Fall der Menschen dehnte sich die Kindheit in einem solchen Maße aus, dass sie jetzt praktisch unsere gesamte Lebensspanne umfaßt. Was für die Art Lebewesen, die wir jetzt sind, besonders relevant ist, ist, dass bei uns die Neotenie nicht nur die Beibehaltung von kindlichen Körper- und Physiologie-Merkmalen im Erwachsenenalter umfaßt, sondern auch die Beibehaltung einer Beziehungsweise, die sonst unter den Säugetieren gewöhnlich zwischen Mutter und Kind gefunden wird. Alle Säugetiere haben eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Mutter und der Nachkommenschaft, wenngleich viele als Erwachsene zu einer anderen Lebensweise übergehen. Wir sehen diesen Übergang bei Geweihträgern, Katzen, Mäusen und selbst bei anderen Primaten, die als Erwachsene weniger zärtlich und aggressiver werden. Wir sehen uns diese anderen Arten an, besonders unsere nahen Verwandten die Schimpansen, und beziehen uns oft auf sie, als wäre deren Erwachsenenleben unsere eigene Norm.

Aber Menschen unterscheiden sich von den Schimpansen, und die Unterschiede, die wir gewöhnlich anführen, sind unser vergrößertes Gehirn, unser opponierbarer Daumen und der Werkzeuggebrauch. Aber wie entstanden diese Unterschiede? Die flache Hand und der opponierbare Daumen erschienen deutlich vor den Werkzeugen ... entwickelten sie sich mit einer Vorahnung der technologischen Möglichkeiten? Entwickelten sie sich „mit Absicht“?

Nichts geschieht in der Natur, weil es für etwas anderes gebraucht würde, oder um einen Zweck zu erfüllen. Es war für die Photosynthese nicht notwendiger sich zu entwickeln (und in diesem Prozess die Erde mit der gefährlichen Chemikalie, Sauerstoff, zu verschmutzen) als es für Computer notwendig war, erfunden zu werden. Beides ereignete sich im Verlauf einer Drift von Veränderungen, die sich kohärent mit allen anderen ereigneten, so dass sie jetzt passen und also notwendig erscheinen.

Wie wir bereits erwähnten, ist es die Ausdehnung der Kindheit, was die menschliche Abstammungslinie auszeichnet. Die Säugetierbeziehung in der Kindheit ist eine des totalen gegenseitigen Vertrauens, der Körperakzeptanz und Zärtlichkeit. Dies lebten unsere Vorfahren und zogen es vor so zu leben, und so nahm es mehr Raum ein und dehnte sich aus, um die Basis der Menschlichkeit zu werden. Das Ergebnis war die Bildung eines Systems von Abstammungslinien, deren evolutionäre Geschichte sich um Liebe als die basale Emotion in den Gemeinschaftsbeziehungen zentrierte im Gegensatz zu Aggression oder Konkurrenz wie es bei anderen Primaten wie den Schimpansen der Fall gewesen ist. Wir haben uns als ein liebendes Tier entwickelt, das ist es, was uns charakterisiert. Und die 5 bis 6 Millionen Jahre dieser Evolution brachten alle unsere anderen Attribute mitsich, insbesondere unseren Körper, unsere erweiterte Intelligenz, unser Sprachhandeln und schließlich unsere Technologien. Da die Weisheit in diesem Aufsatz unser Anliegen ist, werden wir einen Blick darauf werfen, wie die Erweiterung der menschlichen Intelligenz sich zur Weisheit verhält.

Einer der Aspekte der Ausdehnung der Kindheitsbeziehungen war die Ausdehnung der menschlichen Sexualität von einem jährlichen Brunstzyklus zu einem kontinuierlichen Verlangen nach dem Vergnügen der intimen Körpernähe des anderen. Eine Konsequenz

davon war die Trennung des Geschlechtsverkehrs von der Reproduktion, so dass er zu einer grundlegenden Beziehungsweise zwischen den Gruppenmitgliedern werden konnte. Bei dieser Veränderung wurde die Sexualität zu einer Quelle der Stabilität und der Freude des Zusammenlebens in körperlicher Intimität, Zärtlichkeit und Sinnlichkeit. Bei dieser Veränderung hin zur körperlichen Intimität wurden unsere Hände zu liebkosenden Händen, und in diesem Milieu entstand die Sprache als eine Erweiterung der Einvernehmlichkeit (Konsensualität).

Sprache entstand als eine Weise des Zusammenlebens, das die einvernehmliche (konsensuelle) Koordination des Verhaltens erweiterte – einfach als das, was unsere Vorfahren tun wollten, oder eher, was sie taten, weil sie Gefallen daran fanden. Wir sagen, dass Sprache eine Weise des Zusammenlebens im Fluss der einvernehmlichen Koordination von einvernehmlichen Verhaltenskoordinationen ist. Die Rekursion, die in dieser Aussage explizit gemacht wurde, ist die entscheidende Bildungsdynamik der Sprache, aber für den Moment reicht es aus zu bemerken, dass Sprache im Vergnügen des Beziehungserhalts aus der Emotion der Liebe heraus entstand. Als Sprache ein Teil des Mediums der heranwachsenden Kinder wurde, erlangte sie ihre eigene Erhaltungsdynamik über die Generationen hinweg und wurde dadurch Teil der menschlichen Lebensweise. Also begannen Menschen in Konversationsnetzwerken zu leben, in denen Emotionen und Sprache sich in einem Prozess der endlos wuchernden Vielfalt ineinander verflochten. Und diese Vielfalt ist es, zu deren Unterstützung sich unser großes Hirn nach und nach über die Jahrtausende hin entwickelte.

Eine andere Art, dies zu sagen, ist, dass unsere evolutionäre Geschichte eine Geschichte der Erweiterung unserer Fähigkeit zur Einvernehmlichkeit ist, und daher der Erweiterung der Intelligenz. Intelligenz ist nicht primär die Fähigkeit, Probleme zu lösen, eher ist sie die Fähigkeit, an der Erzeugung, Erweiterung und Operation von Einvernehmlichkeitsbereichen mitzuwirken – als Bereiche, in denen durch das Zusammenleben Verhalten und Emotionen koordiniert werden. Die sogenannten „Instrumente“ zur Intelligenzmessung in unserer Gegenwartskultur machen genau das, was alle Meßinstrumente tun, sie messen eine Abstraktion, die wir von etwas machen, das in einer systemischen Dynamik zustande kommt.

Aufgrund der Natur der Intelligenz als eines beziehungsmaßigen biologischen Aspekts unseres Lebens, wird sie durch unterschiedliche Emotionen unterschiedlich beeinflusst. Ehrgeiz, Konkurrenzdenken, Ärger, Neid, Aggression, Furcht, alle verringern sie Intelligenz, weil sie den Bereich der Offenheit für Einvernehmlichkeit beschränken. Allein die Liebe erweitert die Intelligenz, weil Liebe der Bereich von Verhaltensweisen ist, durch die der andere als ein legitimer anderer in der Koexistenz mit einem selbst entsteht. Der andere mag ein anderer Mensch sein oder ein anderes Lebewesen oder alle Lebewesen oder alles Sein. Ganz in der Liebe zu leben, in der Akzeptanz der Existenzbedingungen, die einer lebt, als Quelle und nicht als Widerstand, Einschränkung oder Begrenztheit, ist das Fundament für den evolutionären Trend des Erhalts der kontinuierlichen Intelligenzzunahme in unserer Abstammungslinie. In diesem Sinne entstand die menschliche Intelligenz als ein Erfassen der gesamten Vielfalt des Seins und all der Kohärenzen des Mediums, d.h. der Biosphäre und des Kosmos, in dem wir uns selbst existierend vorfinden.

Ist das nun Weisheit? Besteht die menschliche Weisheit in dem intelligenten Erfassen der kosmischen Kohärenzen aus einer emotionalen Sichtweise der Akzeptanz der ande-

ren und allen Seins? Nein, da dies alleine noch nicht zu einem angemessenen Verhalten unter den lokalen Gegebenheiten im gegenwärtigen Moment führt. Kosmisches „Schmalen“ (orig.: „grokking“), wie man es vor wenigen Jahrzehnten genannt haben mag, wird nicht als Weisheit angesehen, wenn es nicht zur Handlung führt.

5. Systemische und kausale Rationalität

Lebende Systeme entwickelten sich nicht nur im Erhalt der Kohärenzen der Biosphäre als Ganzes, sondern auch im Erhalt der angemessenen Koordinationen jedes Lebewesens in diesem gegenwärtigen Moment, in welchem für sein Leben relevanten Bereich auch immer. Leben ereignet sich in lokalen Gegebenheiten in einer Weise, die mit dem Ganzen kohärent ist. Durch seine lokalen Aktionen erhält jedes Wesen Moment für Moment seine kontinuierliche Teilnahme an der Biosphäre und seine Eingliederung darin.

Wir Menschen unterscheiden durch unser Leben in Sprache zwei unterschiedliche Denkweisen, wenn wir die kosmischen Kohärenzen erfassen und unser lokales Verhalten wählen. Obgleich beide Denkweisen rational sind, d.h. mit dem angemessenen Gebrauch von jemandes Vernunft zu tun haben, wird in unserer gegenwärtigen Kultur nur eine von ihnen immer wieder betont. Unsere Kultur schätzt die kausal-lineare Rationalität, und nur widerwillig erkennt sie die Existenz der anderen an, nämlich der systemischen Rationalität.

Systemisches Denken gehört zur Geschichte der Evolution unseres Nervensystems, nicht nur über die 5 bis 6 Millionen Jahren der Evolution der Menschen als distinkten Wesen, sondern über die gesamte Milliarden Jahre lange Evolution der Lebewesen. Systemisches Denken geschieht in der fundamentalen wechselseitigen Kohärenz des Nervensystems und des Mediums und resultiert in der völligen Eignung jedes Lebewesens, das zu erfassen, was für seine Lebensweise relevant ist. Systemisches Denken ist umfassend, es ist nicht in der Sprache gegründet und läßt sich daher nicht einfach durch Sprache darstellen.

Lassen sie uns ein Beispiel geben. Gute Segler, Segler, die zuversichtlich über die Ozeane und durch unbekannte Archipele segeln können, ohne Rückgriff auf einen Motor, sind sich der Wellen sehr bewusst. Von der Konfiguration der Wellen an dem kleinen Ort, der ihr Boot umgibt, können sie herankommende Stürme, Untiefen, Strömungen, Inseln ... erahnen, und dennoch können sie nicht in Worten erklären, wonach sie Ausschau halten. Sie „wissen“ es einfach. Wenn sie gedrängt werden, wie wir manchmal Experten zu einem Entwurf eines sogenannten „Experten Systems“ drängen, werden sie Beschreibungen erzeugen – aber solche Beschreibungen sind unausweichlich wie flache Projektionen eines multidimensionalen und flüssigen Phänomens. Nur mit einer Expertenbeschreibung zum danach Navigieren und Leben würden sich nicht viele Menschen beim Überqueren eines Ozeans sicher fühlen.

Was mit dem Segler geschieht ist etwas, das mit allen Lebewesen geschieht. Ihr Nervensystem „weiß einfach“ Dinge, die für ihr Leben relevant sind, selbst wenn diese Dinge nicht direkt gegenwärtig sind. Obwohl die Insel hinter dem Horizont nicht direkt gegenwärtig ist, offenbart sie ihre Gegenwart durch Muster der lokalen Umstände. Es ist keine Frage des Lernens dieser besonderen Muster - das ginge nicht, da jeder Umstand neu ist - aber eine Frage des Fähigseins, diese Muster auf andere früher erfahrene abzu-

bilden, in denen dieselben beziehungsmaßige Konfigurationen erfaßt wurden. Die nachfolgenden Handlungen sind effektiv, weil beide Mustersätze zur selben Geschichte von Transformationen in Biosphäre und Kosmos gehören.

Ein Teil der Schwierigkeiten, solche Muster zu beschreiben, hat mit ihrer üppigen Dimensionalität zu tun. Aber wohl noch bedeutsamer ist, dass die Erfahrung, welche dieselben Konfigurationen hatte wie die Muster, die jetzt gesehen werden, in einem anderen Kontext stattgefunden haben kann oder in einem anderen Bereich. Die Abbildung erfolgt in einer analogen Weise. Ohne eine solche Abbildung bliebe jeder Bereich von anderen in strikter Wahrung seiner eigenen internen Logik isoliert. Systemisches Denken stellt Verbindungen zwischen Bereichen her und integriert Verständnis. Es ist das, was einen befähigt, Inspirationen von anscheinend unverbundenen Ereignissen zu haben, aufzuwachen mit einem „Aha!“ von einer Vision oder einem Traum, die oder der einige der beziehungsmaßigen Kohärenzen zwischen den Dimensionen eines kohärenten Seins zur bewussten Wahrnehmung brachte.

In dieser Kultur geben wir dem systemischen Denken nicht viel Beachtung oder Wert, aber wir haben ein gewisses Bewusstsein davon. Beim Reflektieren würden wir jedoch die Gegenwart unseres eigenen systemischen Denkens immer bemerken, wenn wir finden, dass eine Metapher unserem Wunsch, über etwas Erfasstes zu sprechen, besser dient als eine Beschreibung oder eine Erklärung. Wir spielen auch mit Begriffen wie Einsicht, Inspiration oder Intuition darauf an und schreiben es oft den weiblichen Mitgliedern unserer Kultur zu. Meist bleibt es mysteriös, da es sich in einer linear-logischen Rationalität nicht leicht erklären läßt, was die Art von Rationalität ist, die wir in unseren modernen westlichen Kulturen am meisten schätzen und lehren.

Im kausal-linearen Denken sieht man die Regularitäten in eng miteinander verbundenen Prozessen. Beim Fokussieren auf eine lokale Betrachtungsweise, bemerkt man, wie sich der Fluss der Veränderungen notwendigerweise aus den strukturellen Eigenschaften der Elemente ergibt, und also taucht der Begriff der Kausalität auf. Wenn eine bestimmte Störeinwirkung eine besondere Struktur erfasst, wird diese Struktur in einer besonderen Weise modifiziert – also wird B durch A verursacht. Es ist diese Denkweise, die uns befähigte, viele der gewünschten Effekte zu erreichen, die wir uns wünschten, und es ist diese Denkweise, mit der wir Prozeduren, Instrumente und Technologien erfunden haben. Linear-logisches Denken mit dem Begriff der Kausalität befähigt uns, lokal effektive Handlungen vorzunehmen.

In unserer Kultur werden wir trainiert, uns auf Kausalität zu fokussieren. Kausalität kann in einer lokalen Situation immer gefunden werden, und Irregularitäten können immer externalisiert werden – als Zufallseffekte oder äußere Einflüsse oder veränderte Bedingungen. Faktisch können wir unser eigenes Erfassen von systemischen Zusammenhängen nicht verhindern, aber wir können sie rationalisieren. Ein Beobachter, der in eine lokal-lineare Rationalität versunken lebt, wird diese analog-systemischen Beziehungen, die er oder sie mit einem unbewussten poetischen Blick erfasst, behandeln, als ob auch sie einer linearen Logik entsprächen. D.h., wenn jemand glaubt, alles Denken sei kausal, dann muss allem, was man erfasst, eine kausale Begründung gegeben werden. In der linear-kausalen Logik sind wir trainiert, nach „dem Grund“ für jeden Umstand, den wir nicht mögen, für jede Unzufriedenheit oder jeden Konflikt zu suchen, um entsprechend Abhilfe schaffen zu können. In dieser Logik ist daher alles Irreguläre oder Unerwünschte ein „Problem“ und impliziert eine „Lösung“.

Wir, die Autoren, beziehen uns gerne auf das systemische Denken als den poetischen Blick und auf das logisch-lineare Denken als den technischen Blick. Der poetische Blick ist einer, der die Kohärenzen in einem Bereich erfasst und sie in einem anderen ausdrückt, sei es Poesie, Kunst oder Wissenschaft. Der technische Blick ist einer, der fest in den lokalen Kohärenzen gründet und darin völlig konsistent ist, aber auch begrenzt auf den Bereich, zu dem er gehört. Der technische Blick macht Konstruktionen und Artefakte möglich, die eine Zeit lang überdauern können. Diese beiden Betrachtungsweisen stehen nicht in einem fundamentalen Gegensatz, eher ergänzen sie einander fundamental. Zusammen ergeben sie die Basis für lokale Handlung in einer systemisch kohärenten Weise. Zusammen ergeben sie die Basis für die Verwirklichung natürlicher Weisheit im Leben eines jeden Lebewesens - uns Menschen eingeschlossen.

6. Menschliche Weisheit

Was wir bei Menschen Weisheit nennen, erkennen wir, wenn wir ihr begegnen, und was uns dabei überrascht ist die Spontaneität und Flüssigkeit des Verhaltens, das sie offenbart. Ja, sie geschieht anstrengungslos, wenn sie geschieht, und die Bedingungen für ihr Geschehen sind solche, die als Wohlsein gelebt werden. Wenn Weisheit bei einem selbst oder bei anderen erfahren wird, ist sie stets wohlschmeckend. Aber was ist sie tatsächlich? Wir, die Autoren, haben uns einige Zeit genommen, um den Hintergrund zur Erklärung von Weisheit zu entwickeln, jetzt können wir sagen, worin nach unserer Ansicht Weisheit besteht:

Zur Weisheit kommt es im täglichen Leben, wenn man in der Emotion der Liebe lebt, die sowohl Wissen als auch Verständnis möglich macht, so dass alle Handlungen und Reflektionen in Harmonie mit den Kohärenzen des systemischen Mediums, in dem man lebt, entstehen.

Zum Verständnis kommt es beim offenen Reflektieren, wenn man die lokale Situation als Teilnehmer an den systemischen Beziehungen betrachtet, die die Welt (Kosmos, Biosphäre, Kultur) bilden, zu der sie gehört. Dies ist ein systemischer Blick, der die multidimensionalen Konfigurationen in multiplen Bereichen auf analoge Weise erfasst. Wissen, oder zumindest, das worauf wir uns in dieser Kultur als Wissen beziehen, ist anders. Wissen ergibt sich durch einen Blick, der die lokal-linearen Kohärenzen irgendeines besonderen Bereiches erfasst, ohne irgendeine systemische Verbindung mit anderen Bereichen zu implizieren. Daher passt Wissen stets zu dem Bereich, in dem es zustande kommt, und gehört zum Erkennen von Kausalbeziehungen.

Verständnis und Wissen sind also beides Betrachtungsweisen, die Beziehungskonfigurationen erfassen: Verständnis in einer systemischen Sichtweise und Wissen in einer lokal-linearen Sichtweise. Beides kann nur in einer Betrachtungsweise zustande kommen, die die Legitimität des Gesehenen akzeptiert, d.h. aus Liebe heraus. Jede andere Emotion verdunkelt den Blick, beschränkt die Intelligenz, und man wird unwissentlich auf die eigenen Vorurteile begrenzt.

Zu Weisheit im Bereich des menschlichen Lebens kommt es unter diesen Umständen, wenn Menschen ihr tägliches Leben, mit oder ohne Probleme, leben, indem sie einem Kurs folgen, auf dem ihr Verhalten aus einer Verflechtung von Verständnis und Wissen

hervorgeht. Desweiteren kommt es dazu, wenn Menschen als eine Gemeinschaft zusammenleben, die sich im Erhalt des sozialen Lebens gründet. Weil die Emotion, die soziales Leben begründet und erhält, die Liebe ist, kommt es nur in Liebe zur Weisheit.

Wir erkennen einen weisen Mann oder eine weise Frau, weil ihre Handlungen sowohl Verständnis als auch Wissen offenbaren. Dies geschieht in einem Beziehungsbewusstsein, das nur durch die Akzeptanz der Legitimität der Emotionen für das Verständnis des Beziehungsraumes, der in jedem Moment gelebt wird, möglich ist. Und dies ist möglich, weil die weise Frau oder der weise Mann sich mit einem poetischen Blick bewegt, der die systemischen Kohärenzen erfasst, und sie in ihrem Respekt für Emotionen, die Emotionen sehen, die in jedem Moment das Fundament für die menschliche Existenz sind, und sie also ihr Wissen und ihr Verständnis in einer Weise nutzen können, die für den Erhalt des sozialen Lebens als Teil der Biosphäre, der Gemeinschaft oder des Kosmos adäquat ist. Der weise Mann oder die weise Frau sieht daher klar die Fundamente des lokalen Verhaltens und lebt nicht in Lügen. Und mit solchen Menschen nimmt das soziale Leben an der systemischen Dynamik allen Seins in einer Weise teil, die das Wohlbefinden in Harmonie mit den kulturellen, biologischen und kosmischen Bereichen erhält – ohne Ideologien, ohne religiösen Wahrheiten und ohne Sentimentalitäten.

Die weise Frau und der weise Mann sieht stets mit den Augen der Biologie der Liebe, und sie denken und handeln stets aus dem heraus, was er oder sie beim Erhalt des menschlichen Wohlbefindens sieht, ohne Zweifel an dessen Legitimität. Dies ist es, was die angemessene Teilnahme seiner oder ihrer Kultur an Biosphäre und Kosmos möglich macht.

7. Das Erlernen von Weisheit

Die Implikationen des Gesagten sind von fundamentaler Bedeutung für jeden, der sich mit dem Lernen unserer Kinder beschäftigt. Die Begriffe, die wir diskutiert haben, sind von besonderer Bedeutung für jene Lehrer, die wünschen, ihre Studenten zu einer Ruhe des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens kommen zu sehen, und die Verantwortung⁴ übernehmen sowohl für ihre Teilnahme innerhalb ihrer Kulturen als auch für die Mitwirkung ihrer Kultur innerhalb der Biosphäre, und die all dies aus der Stimmung der Freude heraus tun. Wir, die Autoren, laden Lehrer ein und alle Leser dieses Artikels, für sich selbst über die Implikationen des Präsentierten zu reflektieren und zu bedenken, wie es Öffnungen auf ihren Lebenspfaden aufdecken kann.

Wenn sie darüber reflektieren, werden sie zweifellos sehen, wie spontane natürliche Weisheit in unserer Kultur geleugnet wird. Sie werden sehen, wie wir Menschen in einer rational-linearen Logik feststecken, die für die Technologiewucherung geeignet ist, aber ungenügend für das Erfassen unsere Mitwirkung in der Biosphäre. Vielleicht werden sie auch sehen, wie die Sehnsucht nach Spiritualität und Sinnhaftigkeit in der Verleugnung unseres eigenen biologischen Erbes entsteht, das Erbe eines Wesens, das es mag mit dem offenen Blick der Liebe zu leben, und das die Fähigkeit hat, bewusst am Kosmos teilzuhaben. Tatsächlich haben wir Menschen ein tiefes Verlangen nach der Ekstase unserer bewussten Teilhabe am anderen und am All, oder wie wir es auch immer bezeichnen wollen, in dem wir die Gültigkeit unserer Einzigartigkeit inmitten einer unermessli-

⁴ Verantwortlich sein heißt einfach, sich der Konsequenzen seiner Handlungen bewusst zu sein und diese Konsequenzen zu wählen oder nicht zu wählen. Das ist keine Frage der Kontrolle, weder von anderen noch von sich, aber eine der bewussten Präferenz.

chen Weite spüren wollen. Sie können auch sehen, wie viele Versuche, das zu erreichen, was wir oft „Erleuchtung“ nennen, ritualisiert und abgetötet werden, indem sie in den emotionalen Kontext eines Verlangens nach Sicherheit und Kontrolle eingepfercht und damit in einer kausal-linearen Logik interpretiert werden.

Sie werden jedoch sehen, dass das Lehren der Weisheit nichts ist, was in irgendeiner Form als Manipulation der Studenten betrieben werden kann. Es gibt keine Information, keine Daten und keine Prozedur, die weise Studenten zum Ergebnis haben wird. Aber das heißt keineswegs, dass ein Lehrer nicht einen Kontext für das Aufkommen von Weisheit schaffen kann. Tatsächlich können Lehrer einen solchen Pfad für ihre Studenten öffnen, so dass ihr eigenes Leben, für den Rest ihres Lebens, eine sich selbst verstärkende Bewußtseinserweiterung in allen Dimensionen wird, die sich als Weisheit manifestiert. Das müssen sie die Kinder nicht mehr unterrichten als Eltern ihre Babys im Sprechen „unterrichten“ müssen. Aber sie müssen etwas tun analog dem, was Eltern tun, die ihre Kinder befähigen, ihre Existenz als Menschen zu entdecken und die rekursive konsensuelle Koordination, die sich als Sprache manifestiert, zu beginnen.

Sie müssen mit Ihnen zusammen leben, was sie ihnen vermitteln wollen. In diesem Sinn ist die wichtigste Sache, die sie als ein Lehrer tun können, ihr eigenes Leben zu erweitern, ihr eigenes Bewusstsein zu erweitern, ihre eigene Zulänglichkeit und Legitimität zu akzeptieren und ihrem eigenen Wunsch zu folgen, in Liebe und Teilnahme an Gesellschaft, Biosphäre und Kosmos als eine ganzheitliche Singularität zu leben. Hieraus wird der Rest ohne Anstrengung oder Strapaze folgen, egal wie viel Energie sie darauf verwenden. Sie brauchen nur mit ihren Studenten in Freude zu spielen, zu spielen in der Fülle des Wissens und des Verständnisses, das zu dem Bereich, den sie unterrichten, gehört. Das wussten sie schon immer, aber wir haben ihnen etwas von der biologischen Erklärung dargeboten, wie dies vorsichgeht.

Wir sind alle gleichermaßen intelligent und liebend. In unserer Konkurrenzkultur lernen wir, dass wir nur gut sind, wenn wir besser sind, aber das ist eine große Falle. Wir brauchen uns nicht selbst auf die Schulter zu klopfen für unsere Intelligenz und Fürsorge oder unsere Weisheit, aber wir können daran unsere Freude haben und erkennen, dass es keine Kleinigkeit ist, sich als rechtmäßiges, liebendes und weises Wesen aus einer Kultur heraus zu erheben, die das bestreitet.

Quellen

- Maturana, H.R. 1997. Amor, Sabiduría y Acción. Epilog in H.R. Maturana, La Objetividad, un Argumento para Obligar, Dolmen Ediciones, S.A., 1997.
- Maturana, H.R. y J. Mpodozis, 1992. Origen de las Especies por Medio de la Deriva Natural. Publicación ocasional n. 46/1992, Museo Nacional de Historia Natural., Santiago de Chile, Chile.
- Maturana, H.R. and G. Verden Zöllner, 1997. The Origin of Humanness in the Biology of Intimacy, in press.